2

Die Czechen-Revolution

in Prag.

Erzählt von einem Wiener-Gardisten.

Sonntag den 11. Juni stellten die Prager Studenten die Bitte an den Fürsten Windischgrätz um Ausfolgung von 2000 Stück Gewehren, 80 000 Stück scharfen Patronen und einer wohlausgerüsteten Batterie, so wie um Entfernung der auf dem Wischehrad und bei der Josefs-Kaserne aufgeführten Kanonen.

Auf dieses Ansinnen gab Fürst Windischgrätz die Antwort, daß die Kanonen bloß zur Armirung der Citadelle und zum Exerciren der Artillerie dienen.

Bezüglich der Gewehre, der Patronen und der Batterie glaube er, daß es nicht Sitte sei, selbe Studenten auszufolgen.

Seit längerer Zeit hatte sich die Czechische Partei gegen das Dableiben des Fürsten mehrfach mißbilligend geäußert, und ihm auch dieß durch Deputationen angezeigt, damit sie beim Landtag freien Spielraum haben könnte.

Sonntag Nachmittags aber erklärte ein großer Theil der National-Garde, daß er bereit sei, im Vereine mit dem Militär Patrouillen zur Aufrechthaltung der Ruhe zu machen, was der National-Garde aber die Sympathie der untern Klasse entzog.

Montag früh hatte das Stadtverordneten-Collegium eine beruhigende Kundmachung erlassen, wonach die aufgeführten Batterien vom Fürstenn Windischgrätz zurückgezogen seien.

Vormittags 11 Uhr begaben sich die Mitglieder des Sicherheits-Ausschusses ins Kriegsgebäude, und entsendeten aus ihrer Mitte eine Deputation von 12 Mitgliedern zum Fürsten Windischgrätz, um ihm die Versicherung zu geben, daß er der Simpathien des größten Theiles der Bürger sicher sein könne.

Er versicherte hierauf, daß er bereit sei, alle von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen konstitutionellen Freiheiten mit ganzer Kraft aufrecht zu erhalten.

Diese seine Erklärung erregte eine sehr freudige Stimmung bei dem Sicherheits-Ausschusse, als die Deputation dieselbe mittheilte, und wurde auch mit einem: Vivat Windischgrätz aufgenommen.

Kurz vorher hatte auf dem Roßmarkte eine slavische Messe Statt gefunden, nach deren Beendigung zog eine Menge Studenten und Volk Lieder singend, über den Graben, und durch den Pulverthurm, beim Kriegsgebäude vorüber, wobei einige ein Pereat dem Fürsten Windischgrätz zugerufen.

Zur selben Zeit kam die Deputation des Sicherheits-Ausschusses herunter; die Studenten, denen es mißfiel, daß dieselbe dem Fürsten Windischgrätz ein Vivat gebracht, verhöhnten die Deputation, und ein Student versetzte einem Hauptmann einen Hieb von rückwärts. – Die Soldaten mußten nun mit gefälltem Bajonette vordringen, und es wurden auf beiden Seiten mehrere verwundet. — Hierauf wurde Allarm geschlagen; die Nationalgarde erschien, jedoch sehr spärlich. Die Soldaten fingen nun an, das Carolinum, in welchem sich eine kleine Anzahl Studenten befand, zu umstellen; die Studenten gaben Dechargen, worauf die Soldaten antworteten. Zu gleicher Zeit wurde auch das Carolinum von rückwärts gestürmt, wobei das Militär Meister blieb, und 40 Studenten gefangen nahm. Der Kommandierende ließ den Revoltanten zwei Stunden Bedenkzeit, die sie aber nur noch hochmüthiger machte.

Um 4 Uhr fing das Militär doch an vom Kriegsgebäude aus gegen die Zeltnergasse vorzurücken, wobei Schüsse aus den Häusern auf die Truppen fielen, sie sich daher genöthigt sahen von der Schußwaffe ebenfalls Gebrauch zu machen, welches bis gegen 7 Uhr ohne bedeutende Erfolge fortdauerte. Gegen 4 Uhr hatten die Studenten, welche im Clementinum (der eigentlichen Universität) waren, den vorübergehenden Gubernial-Präsidenten Grafen Leo Thun gefangen genommen, mit der Androhung, wenn er dem Windischgrätz nicht den augenblicklichen Befehl zum Rückzug des Militärs gebe, ihn augenblicklich zu erhängen. Graf Leo Thun anwortete: daß er, so lange er gefangen, in nichts einwillige, und daher noch am 13. festgehalten wurde. Gegen 10 Uhr Abends wurde ein Parlamentär um Einstellung des Feuers an Fürst Windischgrätz geschickt, welcher folgende Antwort ertheilte: »Sie werden doch nicht die Prätention haben, die heutigen Vorfälle als zufällige zu bezeichnen. Die Urheber derselben dürfte nicht schwer sein zu erforschen. Ich habe die Communikation mit der Kleinseite hergestellt, ich werde das Haus, von welchem aus meine unglückliche Frau erschossen wurde, räumen lassen, die noch unruhigen Theile der Stadt umstellen, die kleinen Gässen jedoch heute nicht nehmen, damit nicht noch mehr Opfer fallen. Es liegt nur an Ihnen, mir die Mittel anzugeben, wodurch Sie die Ruhe der Stadt herstellen wollen.« — Am andern Morgen um 3 Uhr begann das Schießen von Neuem. Das Militär nahm die Barrikaden, welche am Ende der Zeltner- und Eisengasse bei dem Altstädter Ring lagen, und fing an gegen das Clementinum vorzudringen. Wie man hört, sind bis 9 Uhr Morgens vom Militär gegen 30 Todte, und 50 Verwundete; beim Civile wenigstens 20 Todte, und beiläufig so viel Verwundete.

Den 13. Abends 6 Uhr, Leo Thun ist schon frei, und die Studenten haben eine weiße Fahne aufgesteckt, um sich zu ergeben.

Gedruckt bei M. Lell.

Ein Garde der Leopoldstadt Comp. Nr. 1.

R63565
H0731